

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
31 (1917)**

100 (1.5.1917)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-572705](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Hauptredaktion Rüstringen, Peterstr. 76, Fernsprech-Anschluß 58, Amt Wilhelmshaven, Filiale Almenstr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. **Honorarpreis** vor dem Vorauflagedienst für einen Monat einschließlich Beimerglohn 90 Pf., bei Zahlabholung von der Expedition 80 Pf., durch die Post bezogen vierfach jährlich 2,70 Pf., für zwei Monate 1,80 Pf., monatlich 90 Pf. einschließlich Bestellung.

Donnerstags u. Sonntags mit Unterhaltungsbeilage

Bei den **Interessen** wird die 7-gelappte Zeitung oder deren Raum für die Interessen in Rüstringen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie für Filialen mit 20 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Interessen 25 Pf.; bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. **Platzpreise** 75 Pf.

51. Jahrgang.

Rüstringen, Dienstag, den 1. Mai 1917.

Fr. 100.

Heeresberichte.

(W. T. B.) Berlin, 29. April, abends. (Amtlich) An der Aras-Brücke bei starkem Artilleriefeuer nur Teilweise über den Fluss, während die englische Artillerie verlustreich schieden. — Langs der Aisne, des Aisne-Kanaals und in der Champagne schwere Artilleriekämpfe. Morgens mehrfach vorliegende Gefechtsabteilungen der Franzosen wurden abgewichen. — Am Osten nichts Besonders.

(W. T. B.) Große Hauptquartier, 29. April. (Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Decretivort des Generalstabschefs Kronprinzen Rupprecht von Bayern: Schwertes Trommelfeuer vor Lons-le-Saunier auf der ganzen Front von Vorey bis Lons le Saunier ließte am 28. April die Schlacht ein, von der die Engländer aus zweiten Rang der Aisne, des Aisne-Kanaals und in der Champagne schwere Artilleriekämpfe. Morgens mehrfach vorliegende Gefechtsabteilungen der Franzosen wurden abgewichen. — Am Osten nichts Besonders.

Auf den anderen Fronten im Westen, auch an der Aisne und in der Champagne, sowie im Osten und auf dem Balkan ist die Gesamtlage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister von Lubendorff.

(W. T. B.) Wien, 29. April. Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

An mehreren Frontabschnitten lebhafteres Artillerie- und Minenwerferfeuer.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert. Heute, in den Morgenstunden, übersetzten unter Sturmpanzerrollen einen Stückpunkt des Feindes in der Nähe des Tonalepasses, machten die Verbände nieder und schlugen mit 22 Gefangenem zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nichts zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoess, Feldmarschallleutnant.

Ergebnisse zur See:

Am 28. W. früh haben unsere Seefliegertruppen die militärischen Anlagen von San Giorgio erneut mit Erfolg angegriffen und sind wohlbeholt zurückgekehrt.

Flottilenkommmando.

Der Stand der großen Schlacht

Von Richard Gädke.

Alle unsere Gedanken wenden sich jetzt dauernd nach dem Westen hin, wo die größte Schlacht der Weltgeschichte im Gange und augenscheinlich noch längst nicht beendet ist. Über ihre Bedeutung für den Ausgang des Weltkrieges, wenn nicht des gesamten Krieges, sind sich beide Parteien völlig klar. Voransichtlich ist diese Schlacht die letzte große Kraftentlastung, zu der die Franzosen wenigstens sich emporgestellt haben, wahrscheinlich aber auch die Engländer insame sind. Diese senden jetzt bereits ihren Jahrgang 1918 an die Front, der nach Gustav Herold's Bilanz kaum 200 000 Einzelne zählt, also erheblich weniger als in Friedenszeiten. Die Engländer aber verlangen 500 000 Mann für das laufende Jahr zur Deckung der Abhängigkeiten nicht mehr sie nehmen sollen. Der große Bruder in Amerika wird ihnen für dieses Jahr keine andere

Unterstützung senden können, als Herrn Roosevelt. Und selbst er ist schon von der Division auf die Brigade gekommen.

Dagegen macht der Verlauf des Schlachts mit der unerhörten Verblödung von Einen allerdings den Eindruck, daß es dem Gegner an Schießkraft nicht fehlt und vorwiegend in abschöpfer Zeit nicht fehlen wird. Was durch den Einfall an Geschützen und Geschosse nach menschlichem Erstaunen zu erreichen war, das haben Engländer und Franzosen auch diesmal wieder in überreichem Maße herangehabt.

Die beiden ersten Abzüsse der Schlacht haben den Gegnern den erzielten Durchbruch durch unsere Linien nicht gebracht. Der Angriff der Engländer kam nach Anfangserfolgen ins Stocken, als auch im Raum um Aras untere Linie zurückgehen war. Seit der Nacht des 12./13. April bis zum 22. einschließlich sind dort geringfügige Kämpfe ausgefochten worden; erst allmählich haben die Gegner ihre Artillerie wieder nachziehen und in den letzten Tagen ihr Geschützfeuer zu großer Helligkeit steigern können. Aber nicht mit der gleichen Sicherheit wie gegen unsere alten wohlbekannten Panzergrenzen.

Diese erwartungsvolle Pause hat den feindlichen Schlagplan empfindlich gestört. Sohn in meiner letzten Beobachtung habe ich ausgeführt, daß der Gegner angewiesen ist, einen großen zweiteiligen Angriffslauf unter Beschäftigung der deutschen Mitte beobachtigt. Die wehmütige Stille der Franzosen in ihrem Bericht vom 19. April, daß die deutsche Aisne- und Champagnefront in der Nacht vorher um 12 Divisionen verstärkt werden sei — sie mög nun stimmen oder nicht — wirkt ein Licht auf den Entschluß der feindlichen Heeresleitung, den englischen Angriff gegen den deutschen Nordflügel um sieben Tage eher beginnen zu lassen, als den französischen gegen den Ostflügel. Die Engländer sollten mit überzeugendem Geschützfeuer die ihnen von Anfang an Angeklagte gegenüberstellen, den Deutschen gerichtet und dann in einem Zug durchdringen, ohne Aufenthalts, etwa in der Richtung auf Douai! So sollte die deutsche Heerführung gewonnen werden, ihre Verbündeten in aller Eile davon von allen Teilen der Front entangeworfen. Dann sollte der entscheidende Angriff der Franzosen an der Aisne am 16. April beginnen und ihm das Gallio in der Champagne am nächsten Tage folgen, das durch den Montfaucon gegen die alte Stellung von Vimont (sicht nördlich Reims) wirksam vorbereitet war.

Der Plan war zweifelhaft angelegt und nicht ohne Grobhartigkeit. Er ist vollkommen gescheitert. Der Angriff auf Nordflügel ist trotz seiner unerlaubten Fortschritte nicht noch Buntsch gelungen; der deutsche Heeresbericht vom 10. April gibt darf und zufriedend das entscheidende Moment mit den Worten her vor: „Der Durchbruch ist Ihnen nicht gelungen.“ Nun kam die Rückeroberung der deutschen Front und damit die von uns erwartete Pause des englischen Angriffes.

Als der französische Angriff an der Aisnefront am 16. April antrat, war er auf sich selbst gestellt. Die deutsche Heerführung blieb in der Zone, dorthin soviel Unterstützung zu entnehmen, als ihr notwendig erschien. Mächtige Geschützmassen zerstreutet vielfach die feindgesiedelten französischen Angriffsstellen. Dazu kam das neue Verfahren der deutschen Schlagfrontführung, der Stampf nicht mehr wie an der Somme in jeder Verteidigung, sondern mit schwerwiegenden Geschützgruppen zu führen. Die im ersten Anlauf von dem Gegner genommen vorderen Gebodenlinien wurden ihm vielfach im stürmischen Handgemenge wieder entrissen, andere wurden freiwillig aufzugeben, um den Kampf aus ungünstigem Gelände in günstigeres zu versetzen. Die Schlacht im ganzen ist vorläufig eine Verteidigungschlacht der Deutschen, aber sie wird von ihnen im entschlossenen Angriffsgeiste geführt. Dies Stampf-führung entspricht besonders der Eigennatur unserer Truppen, sie feiert ihre Moral und belebt ihre Unternehmungsfreudigkeit. Sie ist ihrem Wesen nach nicht mehr Stellungskrieg, sondern Feldkrieg, so wie sie es wochenlang vorher in der Mitte, zwischen der Straße Bapaume—Cambrai und Soissons, gewesen war.

Eindlich mißglückte dem Gegner der erste Blankenstoß über den Aisne-Morne-Canal gegen Brimont und damit war auch der Hauptstoß in der Champagne, der „Donnerstoß“ im napoleonischen Sinne, trotz einiger Raumgewinne zur Unbefriedigung verdammt. Er hatte den angriffserfüllten Rücken des Deutschen zerstört und von der Mosel in nördlicher Richtung abdrängen sollen. Der französisch-englische Angriff war diesmal als ein Verhüttungsschlacht, ein Cannone geplant. Leider hatte er den Feldherren gegen sich, der einen wußte, wie man dem Gegner ein Cannone und ein Sedan bereitet — und, wie man es verfehlte.

Die einheitlich gedachte große Schlacht der feindlichen Heerführung unter den Händen, die Jäger entglitten ihr. Sie hat bisher nicht vermocht, die Einheit des Gedankens von neuem in die Wirklichkeit zu überführen.

Bei den **Interessen** wird die 7-gelappte Zeitung oder deren Raum für die Interessen in Rüstringen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie für Filialen mit 20 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Interessen 25 Pf.; bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. **Platzpreise** 75 Pf.

Solange es Kriege gibt, hat nicht die unbedingte Volkssolidarität in dem blutigen Handwerk der Schlacht gezeigt, sondern die geringste Unvollkommenheit. Sie öffnet man Tapferkeit zu nennen. Unter Volkssolidarität liegt, nicht weil es schiefes wäre, sondern weil es alles in allem keinen Gegner an kriegerischer Tugend überlegen ist.

Rum haben am 23. April die Engländer ihren Angriff im Gebiete von Aras erneuert und eine leichte Reigung gezeigt, ihn nach Norden hin zu erweitern. Aber sie lämpfen jetzt unter wenigen geringen Bedingungen ab am 9. April. So erkennt man denn auch durch den Abendbericht des großen Hauptquartiers, daß der neue englische Angriff unter schwersten Verlusten ergebnislos zutreffend abgetrieben ist.

Zwischen waren die französischen Angriffe seit dem 21. April merklich abgelaufen. Am 19. hatten wir den Vorwurf unserer Stellung bei Condé an der Aisne aufgegeben und waren auf die Siegfriedstellung zurückgegangen, nochden die französischen Divisionen, die dort angegriffen, zum dritten Mal durch neue erweitert worden waren. Der Vorrang unserer Stellung ist nunmehr auch dort ausgeschlagen worden. Der Gegner wird zwecklos auch an der Aisne und in der Charnoye zu neuen Angriffen schreiten, darauf deutet die täglich zunehmende Steigerung seines Geschützfeuers hin. Aber zu einer Gleichzeitigkeit der beiden großen Angriffen hat er es auch jetzt nicht bringen können. Er ist bereits nach vierzehn Tagen dahin gelangt, vor Ende September an der Somme gewesen war; zu verhindern durch wechselseitige, en- und abwechselnde Teilstellungen einmal hier und einmal dort ein Stückchen Schützenkraut zu erobern, die deutsche Stellung langsam anzufräßen. Bei mit diesem Verfahren verliert man zwar sehr viel Zeit, aber man gewinnt keine Schlachten. Am allerschönsten einen Hindenburg gegenüber. So wie stets hat er sich auch in dieser Schlacht das Vorrecht des eigenen Angriffes, den Willen und die Kraft gewahrt, dem ongretenden Gegner das Gesetz des Handelns vorzuwidersetzen. Das ist noch immer die Kunst gewesen, die zum Sieg führt.

Vom Seefried.

Lust- und Seegeschichte.

(W. T. B.) Berlin, 28. April. Amtlich. Am 26. April nachmittags erzielte englische Großkampfschlacht einzig vor der flandrischen Küste feindliche Torpedoboots und des Hafens von Zeebrugge erfolglos mit Bomben an. Bei den anschließenden Lustgefechten wurde ein englisches Großkampfschlacht durch einen unserer See-Kampfschiff abgeschossen. Ein hinzukommendes französisches Ausboot wurde gleich darauf durch unsere Küstenbatterien an ihrer Stelle getötet. 3 Schiffe und das Flugboot konnten absegeln werden.

Deutsche Seestreitkräfte führten in der Nacht vom 26. zum 27. April eine Unternehmung gegen die Chemin de fer und. Als sich am dem Wasser kein Gegner zeigte, wurde der Hafen Marquette mit den dagehörigen Versorgungsanlagen nachdrücklich beschossen. Die feindlichen Landbatterien erwiderten das Feuer lebhaft, aber erfollos. Unsere Seestreitkräfte sind ohne Verluste oder Verluste zurückgekehrt.

Der Chef des Admiraltätes der Marine.

Die genaue U-Bootsliste des Monats März.

(W. T. B.) Berlin, 28. April. Amtlich. Im Monat März sind nach endgültiger Feststellung in einsam 450 Handelsfahrzeuge mit 885 000 Bruttoregistertonnen durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte verübt worden; davon sind 345 feindliche Schiffe mit 689 000 Bruttoregistertonnen, von diesen sind 336 500 Bruttoregistertonnen englisch. Ferner wurden 120 Schiffe, darunter 23 feindliche mit insgesamt 39 500 Bruttoregistertonnen schwer beschädigt, deren Schiffsrumpf auf längere Zeit für den Handelsverkehr einsatzfähig ist. Sein Kriegsbeginn bis zum 31. März 1917 sind damit unter Einschaltung der im Laufe des letzten Kriegsjahrs nachträglich bekanntgewordenen Kriegsverluste 5 711 000 Bruttoregistertonnen feindliche Handelsfahrzeuge verloren gegangen; davon sind 4 370 000 Bruttoregistertonnen englisch. Dies sind 23 Prozent der Gesamttonnage der Heimatshandelsflotte zu Anfang des Krieges.

Der Chef des Admiraltätes der Marine.

Bericht.

(W. T. B.) Christiania, 28. April. Das königliche in Veit meldet, daß der Dampfer Nidelven von Donchein gestern von Seemeilen nordöstlich von Gothenburg von einem vermutlich deutschen U-Boot versetzt

(B. T. B.) Bern, 29. April. Prostes de Poos meldet aus Rom: Die Schiffe der Sozialistischen Providence der Dieu und Solibrité wurden auf der Höhe von Audierne bei Minenoperationen von einem deutschen U-Booten versenkt. Ein drittes Schiff konnte sich nur wegen des Höhenfeuers retten.¹

Aus dem Westen.

Am 28. April hat der Engländer seine dritte große blutige Niederlage an der Artoisfront erlitten. Nach den außergewöhnlich heftig bin- und herwogenden Kämpfen blieb den Engländern als einziger Erfolg der mit unheimlichen Methoden vermaulte, in der deutschen Verteilung gelegene Dorfchen Arleux, südlich der Scarpe, dessen Trümmerstücke die Engländer mit überaus ungelenken Toten und Verwundeten bezahlten. Alle anderen Vorteile, die die Engländer im Verlaufe der heissen Schlacht hatten erringen können, wurden ihnen durch untere Gewaltthöhe im Raumfunk wieder abgenommen. Am Teil verlorreichte unsere Infanterie bei diesen wuchtig nebstürzten Gewaltthöhen ihre alten Stellungen nach vorwärts. 12 Offiziere und über 400 Mann Gefangene sowie eine Anzahl Maschinengewehre sind bisher gesiegt.

Dem Angriff nördlich der Scarpe gingen neben mehrstündigen rohenden Trommelschlägen eine starke Beschussartillerie und Artillerievorwärts. Am Gegenstande von Abon, südlich Den, wurden die englischen Bereitstellungen erkauft und sofort unter Beschuss genommen. Der Angriff wurde an dieser Stelle im Stein erstickt. Der in seinen vordersten Ausgangsgräben dicht massierte Feind erstürmte Berlin. Südlich der Scarpe erzielten starke feindliche Angriffe der Scarpe an bis in die Gegend Fontaine beiderseits der Straße Aras-Gambrai, wo der Gegner schon in den ersten Schützenraum unerwartete Opfer ließ, brachte hauptsächlich mit dichten Waffen angreifende Kämpfen in unseren Verteidigungs- und Sperrstellen zusammen. Auch weiter nördlich wurden sie trotz wiederholten Ansturms restlos durch Infanterie- und Artilleriefeuer abgewiesen. Der schwere gemischte Artilleriekampf hielt den ganzen Tag über an. Am späten Abend wurde in der Gegend von Loos ein starkes Attila der feindlichen Geschütze erkannt. Der angekommene und durch heftiges feindliches Artilleriefeuer vorbereitete Angriff wurde durch untere Verdunstungsfeuer niedergehalten. Von westlich Lens bis in die Gegend von Neuve unterhielt der Feind die ganze Nacht hindurch sehr lebhaftes Feuer. Im Raum von Eustein wurden starke feindliche Abteilungen unter blutigen Verlusten abgeworfen. Die Stadt Eustein lag abermals unter schwerem Feuer.

An der Aisne und in der Champagne an mehreren Stellen starke Artillerieaktivität.

Die Fliegeraktivität.

(B. T. B.) Berlin, 29. April. Der in der Nacht vom 26. zum 27. April durchgeführte und bereits niedrige deutsche Fliegerangriff auf französische Lagen bei Brieul und Jauden an der Aisnefront hatte guten Erfolg. Starke Verbände wurden bis in den Morgen hinein von der Front aus durch Gedobcadung festgestellt. Andere Geschwader waren in der gleichen Nacht auf französische Truppen- und Munitionslager bei Mousselot und Bous 4200 Kilogramm Bomben. Auch hier war die Wirkung recht zufriedenstellend. Ein feindlicher Angriff auf der Gegend von Villaines wurde gleichfalls mit Bomben begleitet. Aufsteigende feindliche Schwererster griffen die deutschen Flugzeuge mit M.G.-Feuer an. In gleicher Weise beschossen sie Rüstungsschäfte, die unterwegs befindlichen feindlichen Nachschubwagen den Weg weisen sollten. Die feindlichen Flieger waren in dieser Nacht reg. Sie hatten aber trotz mehrerer Bombenabwürfe wenig Erfolg zu verzeichnen. Militärischen Schaden haben sie überhaupt nicht angerichtet.

Der englische Bericht

(B. T. B.) London, 28. April. Wir griffen heute früh auf einer Front von mehreren Meilen nördlich der Scarpe an. Unsre Truppen fanden einen eindrücklichen Widerstand, machten aber gute Fortschritte. Der Kampf dauert an.

Der Feind verdeckte am 28. April. Schwere Kampf zu unsern Gunsten kam überall von der Scarpe bis nach Süden. Wie nahmen Garde-en-Selle und feindliche Stellungen auf einer Front von zwei Meilen nördlich und südlich des Dorfs. Wie anfangs auch nordöstlich von Monceau und am Westhang des Montagne du Boisfeuille. Südlich der Scarpe genommen wie nördlich von Monceau-Lepage Gelände. Der Feind machte viele heftige Gegenangriffe mit harten Kräften und hatte durch untere Artillerie- und Bombenangriffe schwere Verluste. Bei Monceau und Lepage half der starke Kampf am. Weitere hundert Gefangene wurden von uns während des Kampfes eingefangen. Gestern wurden drei weitere Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen; ein vierter wurde durch Abwurffeuер heruntergeschossen. Ein feindlicher Bodenangriffsdoppel wurde zerstört. Drei unserer Flugzeuge werden vermisst.

Der französische Bericht

(B. T. B.) Paris, 28. April, nachmittags. Zwischen St. Quentin und der Oise war die Artillerieaktivität während der Nacht gleich heftig. Hendronmontschampügel in den vorderen Linien in der Gegend südlich von St. Quentin. Bei Laffoug verlor die Feind erstmals einen Handstreich gegen unsre vorgehobenen Posten. In der Champagne gleichzeitig heftiger Feindangriff gegen unsere Städte östlich Aubérive unternommen. Deutlicher Angriff wurde durch unser Flugzeugen- und Sperrfeuer gebrochen. Auf dem linken Wasserström eine unerwartete Abteilung in die deutschen Linien im Abstand der Höhe 300 ein und führen Gewehrsalven aus. Nach den letzten Melungen beträgt die von den französischen Truppen im Laufe des 18. April aus der begegnenden Stadt eingekreiste Route des 175 schwere und schwere, 412 Maschinengewehre und 119 Geschützen; die Gesamtfläche der von uns eingeschlossenen Gefangenenn beträgt bis jetzt 20780.

(B. T. B.) Herkunftsorte vom 28. April, abends. Auf dem größten Teil der Front Artilleriekampf mit Unterbrechungen, der zeitweise in der Champagne und in der Champagne, sowie am Chemin des Dames heftig war. In der Gegend von Chel machten wir Fortschritte und Gefangene. Ganz überall zufolge Tag ohne Infanteriekampf. Am 27. April wurden zwei deutsche Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen, jedoch weiter beständig und nach Abwurffeuern gesunken. Es bestätigt sich, dass vier deutsche Maschinen, die als beständig genutzt werden müssen, in Wirklichkeit von unseren Fliegern zum Abzug gebracht werden sind, eine am 28., die den anderen am 26. April.

Belgischer Bericht: Artillerieaktivität in der Gegend von Digny.

Aus dem Osten.

Zur Niederlage der Russen am Stodoch.

Petersburg, 29. April. Die Petersburger Telegraphen-Agentur verbreite eine Erklärung von 25 Offizieren und Soldaten vom Soldatenrat in Minsk, die bestreitet, dass die Edikte am Stodoch, bei Dobritz, eine Folge der Unzufriedenheit des Arbeiters- und Soldatenrates gewesen sei. Die Niederlage sei von einsichtigen Offizieren und Soldaten vorausgesiehten worden. Im Augenblick des Antritts des Stodoch wurde die Stellung unabhaltbar; denn dann waren die Rückzugslinien überbrochen. Die schuldigen Generale Loisch und Janischoff sind ihrer Stellungen entbunden worden.

Der russische Bericht.

(B. T. B.) Petersburg, 28. April. An der Westfront und an der rumänischen Front gewöhnliches Gemeinschaft und Erholung von Zuständen.

Armenische Front: In Richtung auf Egghabou entzündeten die Türken eine starke Raufzeit südlich der Stadt an der Front Alekam-Agir-Baba-Nagrot-Bellauer. Es gelang ihnen, eine unerwartete Zeddischen zu vertreiben und eine Höhe in der Gegend von Bellauer zu berücken. Südwestlich von Van (Wort) griffen von Kunden unterstützte Türken untere Stellung an und nahmen einen Teil der Hohen, die von unsrer Truppen besetzt waren. Ein Gegenangriff stellte die Lage wieder her.

Der Krieg mit Italien.

Der italienische Bericht.

(B. T. B.) Rom, 28. April. Im Vordringen beschädigte unsre Artilleriefeuer am 28. April eine Stellung an den Abhängen des Monte Sperone. Die französischen Batterien erwiderten feuerte, aber wirkungslos. Auf der Höhe von Altopo drosselte eine unerwartete Artilleriefeuer die Bewegungen eines Hauses von vierzig Mannen und brachte von dort Patrouillen in die Linien des Gegners ein und brachte von dort Waffen, Munition und einige Geschosse zurück. Beide anhaltende Artillerie- und Fliegerkämpfe auf der Trentino und Karnischen Front. An der übrigen Front kein wichtiger Ereignis.

Codona.

Von den Balkanfronten.

Der französische Orientbericht.

Orientbericht vom 27. April. Am 26. April gelang es den Bulgaren nach heftiger Belästigung, für einen Augenblick in den Vororten des englischen Truppen genommenen Gebieten des Donaukreises Fuß zu halten. Ein sofort unternommener Gegenangriff warf sie indessen mit schweren Verlusten wieder hinaus. Das Weiter verdeckter Feind hielt noch mehr. Auf den Höhen erreichte der Schnee eine Höhe von 2 bis zu 3 Metern.

(B. T. B.) London, 28. April. Der Feind unternahm auf der Front Doiran-Moor der in der Nacht zum 26. April einen starken Angriff gegen unsre Stellungen am Hügel 180 auf der gegenüberliegenden Seite von uns in der Nacht zum 24. April eroberte Stellungen. Dem Feind gelang es bei diesem Angriff in unsre Stellungen einzudringen, doch wurde er bei einem sofort unternommenen Gegenangriff unter Zurücklassung vieler Toten wieder daraus vertrieben.

Politische Rundschau.

Münster, 30. April.

Staatssekretär Dr. Helfferich über den U-Bootenkrieg. Während in London der englische Premierminister über den U-Bootenkrieg und sein Wohlgefallen geredet hat, sprach der Staatssekretär des Innern über das gleiche Thema im Haushaltsschutz des Reichstages. Dr. Helfferich kam zu der Schlussfolgerung, dass der U-Bootenkrieg England an den Hungerstab zwingen und damit niederringen werde. Das merkte England auch und darum rügte es vor der Wirkung des U-Bootenkriegs die Entscheidung auf dem Vande zu erzwingen.

Ein neuer konservativer Vorstoß. Der engere Vorstand der Deutsch-konservativen Partei hat am Sonnabend in Berlin getagt und einstimmig eine Entschließung angenommen, deren erster Satz lautet: „Der engere Vorstand der konservativen Partei gibt den ersten und schroffen Befehl an den Ausdruck, mit denen ihnen das Verhältnis und der anscheinend stets vorhandene Einfluss der Sozialdemokratie erfüllt.“ Dann werden die Streits in der Rüstungsindustrie scharf verurteilt, die bessere Vermögen werden können, wenn für die nötige Auflösung georbet und ihnen mit der erforderlichen Entschiedenheit entgegnet werden müssen. Weiter wird gelogen: „Der Vorsteher der Sozialdemokratie, in dem verlangt wird, dass der Friede nach den Forderungen der sozialdemokratischen Internationale ohne Erwerbungen und ohne Entschädigung abgeschlossen werden soll, würde unter Vaterland, wenn er zur Durchführung gelange, dem Vordruck zu führen.“ Nur für einen siegreichen Frieden könne die konervative Partei eintreten, der die Öffter wert ist, eine starke Monarchie gewährleistet und durch unerschöpfliche Entscheidung die Möglichkeit gibt, die Wunden des Krieges zu heilen. Schließlich wird der Reichsregierung noch ein Gesetz vorgeschlagen, das in der Entschließung:

„Sie vermissen eine freie und entschiedene Stellungnahme der Reichsregierung gegen die Forderungen der Sozialdemokratie. Die Ereignisse zeigen uns, wie, dass eine Politik fortwährend gegen unverdiente sozialdemokratische Forderungen nicht die Einigkeit und Gefolgschaftheit des Siegeswillens in unserem Volke fördert. Woher aber bringt sie die schwere Verluste in jenem, das durch endauernde Schädigung unsres monarchischen Einheitsstaates und durch völlige Demokratisierung unsres Staatswesens die Zukunft des Reiches im Innern schwer gefährdet wird.“

Welchen Frieden die konservativen wollen, geht aus einem langen Artikel der Kreiszeitung über die politische Lage hervor, in dem gelogen wird, dass für Deutschland nach diesem Kriege ein Frieden ohne Amisionen und Entschädigungen überhaupt nicht in Frage kommen könne. Auch mit solchen es für notwendig, dass die Regierung ihren Friedenswillen stärker als bisher zum Ausdruck bringt, und zwar stark und deutlich, das den konseriativen Erwerbungs-, politischen und Kriegsverlängerern endgültig die Hoffnung, ihre Kriegsziele durchzusetzen zu können, zu schanden gemacht wird.

Beschränkung der Staatsaufsicht in Preußen. Das preußische Abgeordnetenhaus nahm am Sonnabend den Antrag, der sich auf die Verstärkungen der Mannschaften be-

zieht, in folgender Form an: Die Regierung wird erachtet, mit allem Nachdruck bei den zuständigen Behörden drin zu wirken, dass die Erledigung von Entlohnungen, Jurisdic- tions- und Beurlaubungen besonders zur Frühjahrssession, für Mannschaften des Heeres und der Marine mehr als bisher beschleunigt wird, und das im Interesse der Frühjahrssession der Urlaub der bereits hierfür beauftragten Mannschaften, soweit militärische Gründe es gestatten, die infolge der ungünstigen Witterung notwendig gewordene Verlängerung erfordert. — Weiter beschäftsigt sich das Haus mit einem freienkonservativen Antrage auf Beurlaubung der Staatsaufsicht. In der Debatte waren mit Ausnahme der Konservativen, die erst noch eine kommissionssesession wünschen, Redner aller Parteien der Antritt, doch es dringend nötig sei, so bald als möglich die entsprechenden Änderungen an dem einschlängigen Gesetz vorzunehmen. Der Vertreter des Ministeriums des Innern hält eine Gesetzesvorlage bereit für die allermöglichste Zeit an. Die Reform wird sich voraussichtlich in der Rüstung bewegen, dass die Staatsaufsicht sowohl eingedrängt wird, wie sie seinerzeit die Ausmedio-sammlung vorschlagen hat, möglich, doch auch das Behördenkreis besteht wird. — Von unserer Kraft erfordert er nun Gensoe Bisch mit der Tendenz des Antrages einverstanden, forderte allerdings weitergehende Reformen, vor allem die völlige Einführung der Selbstverwaltung und die Befreiung des Kreisstaatswesens zu den Gemeindevertretungen. — Vor Einführung in die Gesetzesvorlage entwarf noch eine Gesetzgebungsberechtigte einen Antrag auf Abstimmungspflicht der Budgetordnung über den Wechsel vom Kreiszeit zu einem der folgenden Monaten: Beginn der zweiten Leistung des Wohlfahrtsgegenentwurfs.

England.

Lord George über den U-Bootenkrieg. Der Premierminister hat eine große politische Rede gehalten und war in der Gattung, insa von Lord Rose das Ehrenbürgerrecht der Londoner City übertragen. Damals meinte er, dass alles aufgebaut wurde, was ein wichtiges Schauspiel gegen die U-Boote zu finden. Er sprach die bestimmte Hoffnung aus, dass das gelingen werde. Dann teilte er mit, dass in diesem Jahr 300000 Acres mehr in England selbst bebaut würden als vorher. Das würde in Verbindung mit einer umfassenden Sparpolitik am Bodenstaat einen englischen Volk auskommen auch dann ermöglichen, wenn nicht eine Tonne mehr an Schiffsvorrat englische Hafen anläufe, um Lebensmittel und Rohstoffe zu bringen. Zum Schluss gab er zu, dass die Verluste, die England durch den U-Bootenkrieg erlitten, sehr schwer seien und wahrscheinlich noch schwieriger werden. Trocken meinte er, würde der Durchführung seines Programms der U-Bootenkrieg scheitern. Gerner sprach Lord George ausführlich über eine Verschaffungsdebatte, die auch den Dominien eine Vertretung im Nationalrat bringen soll. Am wichtigsten war dabei, dass zwischen dem Wetterland und den Kolonien das System der Bezugsgesetz Einführung finden soll.

Gewerkschaftliches.

Teuerungszulage im Baugewerbe. In den letzten Tagen sind im Reichskomitee des Innern Verhandlungen über die erneute Teuerungszulage der Arbeiter im Baugewerbe zu erholdeinem Abschluss gebracht worden. Bekanntlich war am 31. März 1916 der im Jahre 1913 abgeschlossene Reichsstaatsvertrag für das deutsche Baugewerbe abgelaufen. Unter der Leitung des Direktors im Reichskomitee des Innern, Dr. Götz, wurde am 3. und 4. Mai 1916 über eine Verlängerung des Vertrages und über die Verordnung einer Teuerungszulage verhandelt. Es wurde damals vereinbart, dass der Tarifvertrag zunächst bis 31. März 1917 weiterlaufen sollte; darüber hinaus sollte er als ein um weitere Jahre, also bis zum 31. März 1918 verlängert gelten, wenn am 31. Dezember 1916 noch nicht mit allen europäischen Großmächten Friede geschlossen wäre. Gleichzeitig wurden die Tarifvereinbarungen zu den Tarifblättern festgestellt, die in Tariforten mit weniger als 5000 Einwohnern oder in 7 Provinzen, in allen übrigen Tariforten bei mehr als 50000 Einwohnern und für Arbeitszeit 11 Stunden für alle Tarifblätter gültig waren. Durch den Tarifvertrag wurde die Arbeitszeit von 8 Stunden auf 9 Stunden erhöht. Durch die Verkürzung der Arbeitszeit wurde die Arbeitszeit für die Arbeitnehmende beträchtlich verlängert. Da der Tarif Ende 1916 noch fortblieben waren beide Tarifblätter — Arbeitgeber wie Arbeitnehmer — bis zum 31. März 1918 an den Tarif und seine Zulage sowie an die Zulagen der Vereinbarung vom 3./4. Mai 1916 gebunden. Die Arbeiter-Organisationen erkannten diese Bedingungen an, wandten sich aber unter Berücksichtigung auf die zunehmende Teuerung aller Gegenstände des Lebensbedarfs an das Reichskomitee des Innern, um durch dessen Vermittlung neue oder erweiterte Zulagen zu erhalten. Die Verhandlungen, die am 26. und 27. April wieder unter Beteiligung des Direktors Dr. Götz stattfanden, haben zu einer Einigung geführt. Die neue (zweite) Teuerungszulage, die durch den soeben abgeschlossenen Tarifblatt angesetzt ist, soll über die Tarifblätter und unabhängig von der Tarifblätter Gültigkeit haben für die tägliche Arbeitszeit einschließlich auf 11 Stunden für die Arbeitnehmende bemessen. Wo schon bisher über die erste, vertragshafte Zulage hinaus Zulagen erwähnt wurden, kommen diese auf die neue Zulage in Anwendung; sie werden also lediglich, sofern sie auf weniger als 15 Stunden für die Arbeitszeit belassen haben, auf diesen Tarif erweitert. Betragen sie mehr als 15 Stunden, war also die tatsächliche Entlohnung höher als der Tarifblatt, sofern sie auf weniger als 15 Stunden für die Arbeitszeit belassen werden, auf diesen Tarif erweitert werden. Auf tariffreien Arbeitsstellen, für die während des Krieges befehlende Blattordnungen oder Befehle verhängt, die in Tarifblättern abgeschlossen sind, soll der Lohn durch entsprechende Blattordnung dem Tarifblatt des nächstliegenden Tarifblatts zugesetzt werden. Tarifblatt — der vom Mai 1916 ab und der gegenwärtigen — ausgenommen werden: auch hier sollen bisher gesetzte höhere Löhne nicht gelten werden. Anders findet bei den auf Grund von Verträgen dieser Art befehlten Tarifblättern eine Anrechnung der sogenannten Auslösung statt, sofern sie mehr als 2 Mark für den Kalendertag (also 14 Mark für die Woche) beträgt. Die Arbeitnehmer haben sich verpflichtet, die neue Zulage rückwirkend vom 27. April 1917 ab zu verwenden; dabei ist verzuahmen, dass bevor die Zulage beginnt, die Frage der Rückerstattung durch das Reich beginnt, die Rückerstattung getestet ist. An dem neuen Tarifblatt sind, wie bei dem erledigten Reichsstaatsvertrag aus der Vereinbarung vom 3./4. Mai 1916, der Deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe und der Zentralverband deutscher Bauernverbände Deutschlands auf der einen Seite beteiligt. Es darf jedoch werden, dass durch diesen neuen Tarifblatt die obenstehenden Fortgang der frigionswichtigen Bauten sichergestellt wird.

Parteinaachrichten.

Parteitag der Berliner Sozialdemokratie. Die konstitutive Tagung der nach Auflösung der „Abteilungen“ reorganisierten Berliner Sozialdemokratie fand am Sonntag um 10 Uhr im Generalschloss statt. Über 150 Vertreter aus den 6 Großbürgerlichen Reichstagswahlkreisen kamen aus Teltow und Niedersachsen neben den zur Parteimehrheit gehörenden Reichstagsabgeordneten, Wahlverschönerern usw. von denen diesen 1. Beisitzstage bei. Einer Ernt leitete die Verhandlungen mit interessanten Rücksichten ein. Die vorbereitete Berliner Vorberatung hat schon wieder weit über 6000 Mitglieder und wird gekannt. Es folgte dann zunächst eine Ausprägung über den vorliegenden Statutenentwurf für den Vorstand. Die eindringendste Aenderung bedeutet die Abschaffung der vielfach genannten „verdeckten Zahlabende“. Sie sollen durch prächtige Wahlberichtssammlungen erklart werden. Die Annahme erfolgt einstimmig. Aus den Wahlen für die Bezirksleitung gingen vorher: Ernt und Reichstagsabgeordneter Wels als Vorsitzender, Rothe Schriftsteller, Koffizier der von den Radikalen im Vorjahr gewählte Th. Kübler. Zum stellvertretenden Bezirksleiter, der in Zukunft direkt vom Vorstande angeholt werden soll, wird ebenfalls Th. Kübler gewählt.

Sowjet nicht Sozialdemokrat, aber . . . Vor uns, während der Vorortärs, liegt eines der Formulare, wie sie die Berliner Polizeireviere zur Ausstellung von Führungsschein zu militärischen Zwecken, bei Eintritt in den Vorstand, einfallen. In dem Schematismus ist angegeben, wer welche Wahlen für die Bezirksleitung gewonnen hat. Ernt und Reichstagsabgeordneter Wels als Vorsitzender, Rothe Schriftsteller, Koffizier der von den Radikalen im Vorjahr gewählte Th. Kübler. Zum stellvertretenden Bezirksleiter, der in Zukunft direkt vom Vorstande angeholt werden soll, wird ebenfalls Th. Kübler gewählt.

Sowjet nicht Sozialdemokrat, aber . . . Vor uns, während der Vorortärs, liegt eines der Formulare, wie sie die Berliner Polizeireviere zur Ausstellung von Führungsschein zu militärischen Zwecken, bei Eintritt in den Vorstand, einfallen. In dem Schematismus ist angegeben, wer welche Wahlen für die Bezirksleitung gewonnen hat. Ernt und Reichstagsabgeordneter Wels als Vorsitzender, Rothe Schriftsteller, Koffizier der von den Radikalen im Vorjahr gewählte Th. Kübler. Zum stellvertretenden Bezirksleiter, der in Zukunft direkt vom Vorstande angeholt werden soll, wird ebenfalls Th. Kübler gewählt.

Sowjet nicht Sozialdemokrat, aber . . . Vor uns, während der Vorortärs, liegt eines der Formulare, wie sie die Berliner Polizeireviere zur Ausstellung von Führungsschein zu militärischen Zwecken, bei Eintritt in den Vorstand, einfallen. In dem Schematismus ist angegeben, wer welche Wahlen für die Bezirksleitung gewonnen hat. Ernt und Reichstagsabgeordneter Wels als Vorsitzender, Rothe Schriftsteller, Koffizier der von den Radikalen im Vorjahr gewählte Th. Kübler. Zum stellvertretenden Bezirksleiter, der in Zukunft direkt vom Vorstande angeholt werden soll, wird ebenfalls Th. Kübler gewählt.

Diese Formulare sind alle Bekannt: „An der sozialdemokratischen Bewegung nicht beteiligt“ — „aber bestraft!“ Das kann ja überhaupt werden, als ob die Jugendigkeit zu unserer Vorberatung sich als eine Befreiung. Am Gegenabend zu den beiden ersten Seiten des Formulars sind die Seiten 3 und 4 nicht ausgefüllt. Warum trennt man die letzteren, wenn sie nicht mehr benötigt werden, nicht ab? Oder gibt es doch noch Hölle, in denen eine Ausfüllung stattfindet? Das Altersstück kommt nicht etwa aus der „alten alten Zeit“, sondern ist aus dem Monat März 1917 dattiert!!

Lokales.

Hüstringen, 30. April.

Generalverhandlung des Bauvereins Hüstringen G. m. b. H.

Am Sonnabend hielt im Saalraum des Bauvereins Hüstringen seine 11. Generalversammlung ab. Den Hauptpunkt der Verhandlungen bildete wie immer der Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr 1916.

Dem Bericht, der gestellt vorlag, sei folgendes entnommen: Am 1. Oktober 1916 wurden die fehlenden Wohnungen in den an der Siebelbürger Straße gelegenen Häuser den Bürgern übergeben. Die Ausführung des Bauprogramms in der Kapitänpforte konnte begonnen werden. Das wurde möglich, weil der Bauverein von der Hüstringer Sparkasse ein Darlehen von 120.000 Mark zu 4 Proz. und ein jährliches Zinsaufkommen des Januars in Höhe von 550.000 Mark, das bei einer Tilgungsrate von 1 Proz. mit 3 Proz. verzinst werden muß, erhalten. Zur Kapitänpforte werden 114 drei- und vierstöckige Wohnungen erstellt. Fünf Häuser mit 30 Wohnungen werden, sofern der Krieg nicht noch größere Hindernisse in den Weg legt, zum 1. Juli d. J. bezogen werden.

Da die Nachfrage nach Wohnungen sehr groß ist, so möchte jedes geeignete Mittel angewendet werden, die Schaffung von Wohnungen zu fördern.

Der Bericht spricht die dankbare Anerkennung aus, daß die Behörden der Stadtbauverwaltung, des Reichskommissars des Kanals und der Marine, sowie die Versicherungsanstalt Hammer bemüht gewesen sind, den Verein in diesem Bereich zu unterstützen.

Ein warmer Auskunft wird in dem Bericht aus dem verstorbenen Stadtkonsulenten Ehrenreich und seiner Witwe im Bauverein als Verteiler des Verbindungsblattes Hannoverische Börse ausgestellt.

Der Bericht verzögte am Schluß des Geschäftsjahres 1916 über 781 Wohnungen und 4 Laden. Der Haushaltsposten für 1917 steht jetzt fest, so daß die Verminderung der Polizeistunde vorläufig nicht durchgeführt werden kann. Der Grund für die Beibehaltung der jetzigen Polizeistunde ist darin zu suchen, daß auf eine großmögliche Erhöhung der Kosten Gewicht gelegt werden muss. In den Jahren, in denen der Verband übermittelt hat, heißt es zum Schluß: „Um allgemeine Einsparung, der Abschaffung der Gold- und Silberwährungen würde aber, abgesehen von dem dadurch bedingten größeren Nebenkosten, insbesondere auch einen längeren Betrieb der öffentlichen Verkehrsmittel nach sich ziehen müssen, was im Interesse der Subsistenzkosten nicht angängig ist. Die Bänke der einzelnen Betriebslinien müssen in der jetzigen Zeit hinter den Interessen der Allgemeinheit zurücktreten.“

Der tatsächliche Bericht wurde durch den Geschäftsführer J. W. Müller noch mündlich ergänzt. Er berichtete die großen Schwierigkeiten, die an überwundenen waren, um von den Marinestützpunkten die nötigen Handwerker freizubekommen. Den Kriegserfolgen sei ein Kriegsabschlag von 221 Mark gewährt worden.

Der Ausbau des Groß-Wiemerschen Palais für dieses Jahr nach nicht höher. Die Frage der Geldbeschaffung sei noch nicht gelöst. Die Herstellung der Mietarbeiten habe auch in eigener Regie ausgeführt werden müssen, weil die Reichsgerichtsbehörde die Tiefbohrarbeiten bei den Häusern in der Siebelbürger Straße mit der Lieferung der Arbeiten am Bergung gekommen sei. Bildet sich der Betrieb ganz selbstständig, so mögliche die Befreiung von den Kosten der Mietarbeiten.

Bei den neuen Bauten soll die Mietarbeiten in den Höfen beobachtet werden. So habe doch gegenüber der Rentenabteilung Begründung, daß sie weiter auf, daß die Verminderung, wenn die Verminderung so irgend gestattet, mit der Befreiung des Bodens verbunden, um einige andere notwendige Verbesserungen an den Häusern ausführen zu können. Es möchte dann aufmerksam auf die Errichtung der Infrastruktur, die durch die Ausbildung von notwendigen Rechteckern, Erweiterung des Ausverkaufsgebäudes durch den Anbau an die Oberbausitzung der Staaten und der Wallstraße entstanden sei.

Er erinnerte auch davon, daß das Dellen von Registereien nur während des Kriegs zulässt sei und nach dessen Beendigung das Verbot wieder in Kraft gesetzt werden müsse. Er schloß mit einem eindrucksvollen Appell an die verlassenen Bürgerhäuser, die Vermietung in dem Betrieb, so sparsam wie möglich zu missbrauchen, auf unterzubringen. So wie er hin auf eine vorzeitige Beendigung des Krieges, die Schaffung der Voraussetzung der elektrischen Beleuchtung, die Beschaffung neuer Plätze an den von Verein gepflanzten Obstbäumen und der Pflege der Bepflanzungen.

Eine Diskussion über den Bericht wurde nicht beliebt. Die nächsten beiden Gegenstände der Tagordnung, die Prüfung der Blätter und die Vorschläge über die Verteilung des Beitragsmeines, wurden, nachdem die Richtigkeit der ersten befunden hatten, ebenfalls abweichend genehmigt.

Die Blätter schließen in Sinnnahme und Ausgabe ab mit § 258 S. 75 M. Nach einer Abrechnung von 15.491,11 M. und den früher gemachten Abrechnungen von 94.782,82 M. ist der Wert der Rückstände ohne die Restaurate 210.080,22 M. Die Geschäftsaufgaben der Mitglieder belaufen sich 233.344,89 M. der Kreditkonto 190.37 M. Die Druckaufwendungen betragen 2.600.233,77 M.; unverdächtige Verbindlichkeiten sind mit 372.017,77 M. eingetragen. Der Kontoauszug beträgt 7.382,03 M. Von diesem Betrag werden 622,00 M. für die Baudende 7.750, der Geschäftsaufgaben 2.000 M. für die Baudende 7.750 M. fließen dem Kreditkonto und 414,23 M. dem Leistungsbuch zu.

Die nachstehenden Mitglieder des Aufsichtsrates, W. Müller, Schmelz und Rabe, wurden wieder ernannt. Desgleichen die Mitglieder des Beauftragungsausschusses: H. J. L. Heinecke und Ditts. Für die im Felde jährligen Mitglieder Bräuer und Ditts wurde dem Vorstand das Recht des Zugangs zugestellt.

Jam Schluß erzielte der Vorsitzende des Aufsichtsrates W. Müller einen Satz über den Genossenschaftsbau in Halle. Trotz aller Mühe im Saal wirkte der Redner durch die unterschätzten Mitteilungen die Zuhörer zu seilen. Bemerkenswert war das Schlußwort M. Ditts durchweg eine gute ist. Das Gesetz würde der Fall sein, wenn der Krieg innerhalb der deutschen Grenzen sich abspielen würde. Die Waffenförderung sei durchweg eine gute und verdienten die Baugenossenschaften das ihnen entgegengebrachte Recht. Allgemein ist auf dem Verbandsberg zum Ausdruck gekommen, daß die Tätigkeit der Baugenossenschaften nach dem Kriege in Abnehmern eine lebhafte werden würde und ihnen im Verein mit dem Staat und den Gemeinden die Befreiung der Wohnungssuchenden und die Schaffung von Heimstätten für die Kriegsverletzten gehören würde.

Darauf trat Schluß der Versammlung ein.

In den Hüstringer eingebunden wurde vor einigen Tagen bei dem Landtag Städte und dabei 10 Hüstringer gebeten, Außerdem ließen die Diebe ein Paar Stiebel, 1 Paar Schmiede, einen Zoll Zellophänen im Gewicht von 80 Pfund und einige Eisgräte mitgehen.

Kriegserinnerung. Dem Kriegserinnerungsamt wird von einer Gruppe gedacht: Da die Abharrerheit hierantrifft, wäre es im Interesse der Volksverbündung wünschenswert, daß wir mit dem Kriegserinnerungsamt zusammenarbeiten, um die Abharrerheit, die Blätter an den Markt gebracht würden. Abharrerheit, wie Spinnerei unterstellt, geben ein vorzügliches, wohlschmeidendes Gemüse.

Zolles der Knappheit an Kleingeld. Das Vorstand macht bekannt: Am 1. Mai werden die Rentenberäte bei den wichtigen Postämtern nur in vollen Wertbeträgen gezahlt werden. Überflüssige Beträge einer Post sind vom Empfänger zurückzuholen.

Keine allgemeine Verlängerung der Polizeistunde. Das Vorstand des Amtes hat dem Reichsverband deutscher Volkswirtschaften mitgeteilt, daß die Abharrerheit hierantrifft, wäre es im Interesse der Volksverbündung wünschenswert, daß wir mit dem Kriegserinnerungsamt zusammenarbeiten, um die Abharrerheit, die Blätter an den Markt gebracht würden. Abharrerheit, wie Spinnerei unterstellt, geben ein vorzügliches, wohlschmeidendes Gemüse.

Zolles der Knappheit an Kleingeld. Das Vorstand macht bekannt: Am 1. Mai werden die Rentenberäte bei den wichtigen Postämtern nur in vollen Wertbeträgen gezahlt werden. Überflüssige Beträge einer Post sind vom Empfänger zurückzuholen.

Die Ausstellung der Arbeiten der Schülerinnen des Rüstungsbauarbeitslehrer-Seminars. Die peitern von 11 Uhr vormittags bis abends 7 Uhr geöffnet war, bot des Unterhalts sehr viel und war der Besuch für alle, die sich dafür interessierten, auch lohnend. Die Ausstellung gelangte, daß mit Rüstungsbauarbeitslehrer-Seminare auf dem Gebiete des Rüstungsbauarbeitslehrer-Seminars noch bedeutendes und wichtiges geleistet werden kann.

Vorlage, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen. Theater Burg Hohenzollern. Ab 1. Mai ist wiederum ein neuer Spielplan bekannt, der vorerst am 1. Mai beginnt und am 2. Mai abends 6 Uhr eröffnet wird. Der Beginn der Vorstellungen ist jetzt täglich abends 8 Uhr.

Adler-Theater. (Aus dem Bureau.) Wie bereits bekannt worden, eröffnet die Sommerbühne (1. Mai) mit Leo Körber reizende Operette Hobelit tanzt Walzer. Die Operette erzielte an fast allen großen Bühnen durchschlagende Erfolge und dürfte auch hier den größten Beifall finden. Operettensänger Bäuerlein und Kapellmeister Binder werden für eine sorgfältige Vorbereitung. Der vom Vorjahr der bereits bekannte und beliebte I. Operettensänger Hans Schneider wird sich als Bepret in einer seiner Glanzpartien zeigen; ihm zur Seite tritt in der Attraktivität der Prinzessin Marie die neuengagierte I. Sängerin Frieda Zapf vom Reichsbühnen-Dramatentheater Köln.erner und begeistert Alexander Stepanowitsch, Maria, Oesterreicher, Rosi, Voß, sowie G. W. Blasius, Helga Hadding, Karl Oesterreicher und Willi Schröder. Die Kinderrollen sind durch Gedächtnis Sader bestellt.

Briefkasten.

G. H., Oldenburg. Der Brief ist erst Sonnabend abends in unsere Hände gelangt.

Letzte Telegramme.

Ein dänisches Segelschiff versenkt.

(W. T. B.) Kopenhagen, 30. April. Das dänische Segelschiff Sokoto, auf der Reise von Amerika nach Dänemark über England mit Superverphosphat, ist in der Nordsee versenkt worden.

Von den bulgarischen Fronten.

(W. T. B.) Sofia, 30. April. Im östlichen bulgarischen Kreisland ist der westlichen Schlüsse des Donauhauptstroms bis zum Donaukrat lobabiles Artilleriefeuer mit Unterbrechungen. Rumänien ist die Front: Ein rauhiges Flugzeug war Bomber auf die Stadt Tulcea. Mehrere Personen der Zivilbevölkerung mussten aus dem Kriege verletzt.

Der Arbeiters- und Soldatenrat gegen die Agitation Lenin.

(W. T. B.) Petersburg, 30. April. (Meldung des Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der Sollungsamt des Arbeiters- und Soldatenrates stellt fest, daß die Agitation Lenin und seiner Anhänger an eine Desorganisation des Landes hinauslaufe, daß aber Vergeltungsmaßnahmen nicht möglich seien, solange die Agitation ihren Propagandcharakter bewahrt. Der Ausschuss beschließt, die Agitation eine eigene untergeordnete, besonders in der Provinz und unter den Truppen.

Rumänien ist die Front: Ein rauhiges Flugzeug war Bomber auf die Stadt Tulcea. Mehrere Personen der Zivilbevölkerung mussten aus dem Kriege verletzt.

Die internationale Stockholmer Konferenz und die russischen Sozialisten.

(W. T. B.) Berlin, 30. April. Nach einer Meldung der Pol. Ztg. scheint hier gegenwärtig inoffizielle drei russische sozialistische Gruppen darin einig zu sein, sich der Stockholmer Konferenz gegenüber negativ zu verhalten. Nach Berichten vieler Blätter soll die Separatbewegung in der Ukraine einen Umfang angenommen haben, der in Petersburg große Aufregung verursacht.

Sie Lage in Kronstadt.

(W. T. B.) Berlin, 30. April. Corriere della Sera berichtet aus Kronstadt: Die Stadt ist immer noch in den Händen revolutionärer Banden, die unterstützt durch einige tausend Revolutionären tragen und kämpfen. Der Oberbefehlshaber und Kapellmeister Binder werden für eine sorgfältige Vorbereitung. Der von Vorjahr der bereits bekannte und beliebte I. Operettensänger Hans Schneider wird sich als Bepret in einer seiner Glanzpartien zeigen; ihm zur Seite tritt in der Attraktivität der Prinzessin Marie die neuengagierte I. Sängerin Frieda Zapf vom Reichsbühnen-Dramatentheater Köln.erner und begeistert Alexander Stepanowitsch, Maria, Oesterreicher, Rosi, Voß, sowie G. W. Blasius, Helga Hadding, Karl Oesterreicher und Willi Schröder. Die Kinderrollen sind durch Gedächtnis Sader bestellt.

Die ersten deutschen Kämpfer treten in Norwegen ein.

(W. T. B.) Berlin, 30. April. Corriere della Sera berichtet aus Kronstadt: Die Stadt ist immer noch in den Händen revolutionärer Banden, die unterstützt durch einige tausend Revolutionären tragen und kämpfen. Der Oberbefehlshaber und Kapellmeister Binder werden für eine sorgfältige Vorbereitung. Der von Vorjahr der bereits bekannte und beliebte I. Operettensänger Hans Schneider wird sich als Bepret in einer seiner Glanzpartien zeigen; ihm zur Seite tritt in der Attraktivität der Prinzessin Marie die neuengagierte I. Sängerin Frieda Zapf vom Reichsbühnen-Dramatentheater Köln.erner und begeistert Alexander Stepanowitsch, Maria, Oesterreicher, Rosi, Voß, sowie G. W. Blasius, Helga Hadding, Karl Oesterreicher und Willi Schröder. Die Kinderrollen sind durch Gedächtnis Sader bestellt.

Die Annahme des Wehrpflichtigen in den Vereinigten Staaten.

(W. T. B.) Washington, 30. April. (Reuter.) Der Senat und das Repräsentantenhaus haben die Wehrpflichtvorlage angenommen.

Ein Schnellzug von einer Lawine begraben.

(W. T. B.) Bern, 30. April. Der Sonntagabend um 5 Uhr von Landquart nach Davos fahrende Schnellzug wurde beim Davoser von einer gewaltigen Lawine verschüttet. Bis jetzt sind acht Tote geborgen, darunter Smilie Irwin aus Stuttgart.

Hierzu eine Beilage.

Berichtswichtiger Redakteur: Oskar Günlich. — Verlag von Paul Hug. — Abonnement von Paul Hug & Co. in Zürich.



Lillstein Schnittmuster

auch für Umarbeitungen
in reicher Auswahl
stets vorrätig bei

J. Margoniner & Co.
Wilhelmshaven

Allgemeine Ortsstranfentasse
für den Amtsbezirk Butjadingen

Einladung
zu der am Sonnabend den 5. Mai d. J. nachmittags
5 Uhr, im Hotel „Deutscher Hof“ zu Nordenham
stattfindenden ordentlichen

Ausschusssitzung

Tagesordnung:
1. Abnahme der Jahresrechnung für 1916 und Ent-
lastung des Vorstandes.
2. Beschiedenes.

Der Vorstand.
Sohle, Vorsitzender

508

Lehrverträge
empfehlen
Paul Hug & Co. Nähmaschine
zu verkaufen. Preis 20 M.
771) Fortifikationsstr. 24.

Adler-Theater

Fernruf 212 : Direkt.: Karl Menzen : Fernruf 212

Vom 1. Mai bis 31. August:
Gastspiel des Aachener

Eden-Operetten-Theaters

unter persönlicher Leitung des
Besitzers und Direktors **Gustav Both.**
Spielleiter: Ober-Spielleiter G. W. Brauer.
Musikalische Leitung: Kapellmeister L. H. Binder.

Eigene prachtvolle Ausstattung
an Dekorationen, Kostümen, Möbel, Requisiten.

Dienstag den 1. Mai, abends 8 Uhr
Große Eröffnungs-Vorstellung:

Hoheit tanzt Walzer

Operette in 3 Akten von Julius Brammer und
Alfred Grünewald. Musik von Leo Ascher.

Darstellendes Personal:
Damen: Fritzi Sappé, Alexandra Stefanowits,
Irmgard Pagenstecher, Maria Oesterreicher,
Rosel Losch, Elsa Hartau, Emmy Lichten-
berg, Berta Harzig, Emma Richter, Elfriede
Sadeck, Else Freyer, Anny Körte;
Herren: Gust. Walter Brauer, Hans Schauder,
Fritz Hedding, Karl Oesterreicher (früherer
Spielleiter), Willi Stauber, Arno Christen,
Curt Harbordt, Curt Müller (zugl. Sekretär
und Reklamechef), Willi Bräuer, Otto Schulze
Robert Bröck (zugesch. Insplizient), Max
Vorsatz, Joseph Havenith;
8 Chordamen, Kinderrollen: Kl. Olly Sadeck,
5 Chörerinnen.

Anfang 8 Uhr abends.

Rauchen im Theater ist nicht gestattet.
Sonntags- und Feiertags zwei Vorstellungen: nachm.
3.30 und abends 8 Uhr. Die Theaterkasse ist
geöffnet von 10 bis 2 und von 4 Uhr ab.

Kriegs-Wohlfahrts-Spiele Parkhaus.

Montag, 30. April, abends 7.30 Uhr

CARMEN

Oper in 4 Akten von G. Bizet.
Leitung: Herr Dr. MAURER.

Sperrtiss 3.00 M., Parkett 2.00 M., 1. Platz 1.00 M.
Stehplatte 50 Pf.

Vorverkauf in Niemeyers Zigarettengeschäft,
Ecke Göker- und Bismarckstr., und in der Buch-
handlung von Lohse, Roonstr. 650

Jugendwehr Rüstringen.

1. Kompanie: Dienstag den 1. Mai, abends 8.30 Uhr, Torpedo-Exerciesebougen.
2. Kompanie: Donnerstag den 3. Mai, abends 3 Uhr, Fortbildungsschule Rüstringen.
3. Kompanie: Sonnabend den 5. Mai, nachmittags 4 Uhr, Unterkunft bei Deutscher Müller.



Morgen Dienstag Uraufführung
des großen vaterländischen Filmwerks:

Ostpreußen und sein Hindenburg!

Ein Vorspiel und fünf Akte.

Der 5. Film der Maria Carmie-Serie
Die Richterin von Solvingsholm.

Vollroman in vier Akten.

768

Oldenburg.

Mittwoch den 2. Mai er-

abends 8 1/2 Uhr:

Vorstände- und

Beratungsmänner

Konferenz

im Geschäftshaus,

Ritterstraße.

Alle Vorstandsmitglieder

und Beratungsmänner

schließen sich wie,

in der Versammlung ein-

scheiden. **Ter Vorstand.**

Verein der

Kolonialwaren-Händler

in Rüstringen.

am Dienstag den 1. Mai

abends 7 1/2 Uhr:

Versammlung

im Juvaländischen Hof

E. Rath, Rönzstr.

Tagesordnung: 1. Verleihung

der Statuten, 2. Verschiedenes

762] **Der Vorstand.**

Todes-Anzeige.

Nach langer schwerer Krankheit starb am Sonnabend, 28. April, mein lieber Mann, mein geliebtes treulosester Sohn, der Westmatrose

Hinrich Gerriets

im blühenden Alter von

42 Jahren.

Die Beerdigung findet

Mittwoch, 30.4.1917

Die trauernde Witwe

Katharine Gerriets

geb. Gallas steht Trauer

und Angehörigen.

Die Beerdigung findet

statt am Mittwoch, den

2. Mai, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, Herren-
sperger Kirche, 7a aus.

1

Bolfs-
Theater. 752

Von Mittwoch bis

Sonntag

Unter Mitwirkung von

Clara Michels-Kneisel

Gespenster!

Ein Familienstück von

Henrik Ibsen.

1

Marie Hinrichs

geb. Karsse

im Alter von 33 Jahren

4 Monaten.

Die bringen tiefe-

teilt zur Anzeige

Rüstringen, 21.1917

Wille Hinrichs

nebst Kindern und

Angehörigen.

Die Beerdigung findet

am Donnerstag, 3. Mai,

nachm. 3 Uhr, vom Wilhel-

mhof-Hospital aus statt.

1

Scheuer-Pulver

bester Erfolg für Sode

Pub. 15 Pf.

Wenzels Seifengeschäfte

Wartstraße, 55 Güterstraße, 55

Möbel billig.

Stühlen, Schränke, u. Küchen-

möbeln, einz. Kleider-

Schränke, Spiegelschränke, Schreib-

Tische, Stühle, Bettstellen im Main-

nen, Sofas, Zanhen, Whan,

Querst. 12, Esse Kister Str.

1

Zu verkaufen

schwere 5 Wochen alte

1

Jertel

Druck Rose, Seebach

bei Marienfelde. 726

1

Dankdagung.

für die vielen Beweise

derlichen Teilnahme bei dem

Winfredusfest unseres lieben

Entlaßfestes allen unsern

herzlichen Dank.

Familie Preutz,

Schorfheide

1

Hinrich Gerriets

im 43. Lebensjahr. Der

Vater wird ihm sein

ein ehendes Andenken

bewahren.

1

Der Vorstand.

Die Beerdigung findet

am Mittwoch, 2. Mai,

nachm. 2 1/2 Uhr, von

Steinhausen, Kirchstraße

7a aus.

1

Bürgerverein Heppens

östlicher Teil.

1

Amerikanische Stimmungen.

Von Adolf Speyer, München.

Über die Englandfreundlichkeit der Vereinigten Staaten gibt man sich in Deutschland durchaus unterschiedliche Vorstellungen hin. Der Amerikaner ist von Natur aus weder Englands Freund noch eines anderen Landes Freund, sondern im Wesentlichen nur sein eigener Freund. Gelegentliche Vorfälleindeß lassen ihn das eine Freundschaft günstiger, das andere ungünstiger bestimmen. Wer z. B. gesehen hat, wie ausländisch der vierhundertjährige Columbusfeste — der Chicagoer Weltausstellung — Spanien gelehrt wurde, insbesondere die auf Einladung der Vereinigten Staaten erschienenen spanischen Delegation mit der Prinzessin Eulalia der Spitze, würde nicht geahnt haben, daß vier Jahre später (1898) der Kampf des Volkes sich so heftig gegen Spanien entluden könnte, daß es zum Sieg gegen Cuba führte.

Und in wie hohen Tönen erholt des deutschen Kaisers Rede für die überaus reiche Bedeutung der St. Louis Weltausstellung 1914! In beiden Ausstellungen war „deutsch“ Triumph. Und zwar fast in allen Abteilungen.

Noch bis Ende des siebziger Jahre konnten man von jungen Amerikanern hören: „England ist unser bester Freund; England unter schlimmster Feind.“ Das kam daher: zu Beginn des Sezessionskrieges (1862) stieß sich Nordland — aus Feindschaft gegen England, das Miere mochte, die rebellischen Südstaaten (die Konföderation) anzurechnen — auf Seite der Union. Das grundlose Vorurteil für das Szenario schwand erst, als zu Anfang der achtziger Jahre Remonds Entschließungen über Sibirien erschienen und die Waffenflut der bedrängten russischen Jüden Amerika in diesem Punkte zu Verstand brachte.

Hinsichtlich der Freundschaft für England aber läßt sich dieses sagen: sie stand um diese Zeit nur aborständisch, in den während der letzten Generationen aus England eingewanderten Familien und war im übrigen durch den Krieg von 1812/14 wie das versteckte Verhalten des „Bettlers“ im Sezessionskrieg in den patriotischen Kreisen der Union bis fast auf Null gesunken. Die jahrzehntelange Waffenmündung verfolgter und gehetzter Feind hatte nicht wenig dazu beigetragen, die schlechte Stimmung Amerikas gegen England zu vergrößern und zu verstärken. Erst als in den achtziger Jahren der Handel zwischen beiden Ländern in großen Maßstab zunahm und viele der reichsten amerikanischen Familien zum Besuch Londons durch die Ausfahrt geladen wurden, an der Seite des (durch sein Scherzenamt am englischen Hofe unverhofft bekannt gewordenen) amerikanischen Gesandten in die Nähe des „Prinzen von Wales“ (später König Edward) zu gelangen, und gleichzeitig der alte Gladstone die engländisch-irischen Aktionen in Amerika die Spitze abriss durch seinen Versuch zur Aufnahme des (bis heute noch nicht gelösten) „Irish Home Rule“-Problems, da erst begann die Stimmung der nachkommenden Kreise England gegenüber sich zu wenden. Zu einer Vorliebe für England aber ist es bis zum zweiten Krieg nicht gekommen, und ohne die deutsche Invasion Westens und das Kriegsgefecht „Dieferingen“ wäre es den Amerikanern höchst gleichgültig gewesen, welcher der beiden Parteien der Sieg zufiele; sie hätten, wie bei Sports und den Wahlen üblich, sich zu jagen beginnt: „Der Beste, d. h. der Tüchtigste soll gewinnen.“

Allerdings war in den Vereinigten Staaten nach immer gegen Deutschland ein gewisser geheimer Stoll vorhanden wegen der „Hölle“, der von den mitteldeutschen Kleinstaaten-Gärtner von 140 Jahren an England zur Rückerziehung der amerikanischen Revolution verlaufen und nach Amerika verdrängt 30 000 Soldaten. Diese schlimme Tatsache läßt sich in Amerika nicht verschleiern, weil sie in jedem Volksschulunterricht in einem der Abschnitte über den Unabhängigkeitskampf erwähnt ist und nicht verschwiegen werden kann. Es

gibt also keinen Amerikaner, der in seiner Kindheit nicht mit diesem Schriftstück geimpft wird. Doch sind nur wenige Amerikaner in letzteren zu verstehen, ihren Stoll gegen das emanzipierte offizielle Deutschland auf das heutige Deutschland zu übertragen. Es sei denn, das durch Reichslandkunde Schulungen entstehen, wie zwischen Admiral Tiedemann und dem amerikanischen Commodore Dewey vor Manila 1898; doch ist seit der Periode der ausländerbildenden, gebreiten Gesellschaft der „Kronungsboots“ (Richterschiff), die Mitglieder müssten bei ihrer Aufnahme in die Gesellschaft schwören, ich weiß nichts, als meine Pflicht gegen das Vaterland.“ dem Deutschland in Amerika, so wenig wie dem andern europäischen Ausländerheimen die Heimatfeinden der Westen oder des Orients bezeichnet. Man hat sogar in vielen Volksschulen — zurück als die französische Sprache im Elsass und die polnische in der Provinz Polen dort bedeutungsvoll wurde — auf Wunsch des deutschen Teils der Bevölkerung statutärer Unterricht in der deutschen Sprache eingesetzt; erst als man sich überzeugte, daß dieser Unterricht durch Amerikaner geborene und eingesogene Lehrerinnen minderwertig war, befehligte man ihn auf die höchste Bürgerschule, die „High school“, wo der Lehrpersonal aus akademisch gebildeten Reuten besteht.

Deutsche Parteien in Österreich.

(Zur gegenwärtigen Krise.)

IK. Das erste österreichische Stände-Parlament war der 1818 gewählte Reichstag, der im Dezember bestellt wurde. Der Abolitionismus wöhnte dann zunächst bis 1817, wo ein von den Landtagen gewähltes Abgeordnetenhaus geschaffen wurde. Radikal 1805—67 abermals absolutistisch regiert worden war, begann mit der Verfassung von 21. Dezember 1867 die dem Bürgertum nach noch jetzt bestehende parlamentarische Ära, die ja nun auch wirklich wiederbegonnen soll.

Wie gegen Ende der siebziger Jahre vor die Herrschaft der Deutschbürgertümern im Abgeordnetenhaus unternommen, um die 1870 erfolgte Erhebung der Entscheidung aus den Landtagen durch direkte Wahlen, wenn auch aus Wahlbezirken und in manchen Provinzen durch Wahlmänner, eine bedeutende Verstärkung des politischen Gewichtes des deutschen Liberalismus gebracht hatte.

Mit der Zeit wurde aber die Stellung der liberalen Partei im deutschen Volke erschüttert. Die Arbeiter waren noch keine politische Macht und ihre zunehmende Bedeutung zur Sozialdemokratie fand lange nicht zum Ausdruck. Aber die zunehmende wirtschaftliche Differenzierung und die Rolle des kleinen Mannes führten zur Radikalisierung: in Wien lebende demokratische Strömungen, die alsbald von antisemitischen Verdrängt wurden, deren sich die in den Alpenländern schon immer mächtigen Clericalen gleichsam zu bedienen wußten. In den Südbündländern und den Alpenländern wachsen stark nationalistiche Parteien auf, auf der einen, sowohl es nicht soeben klerikalaristisch war, entstand eine kleinbürgerliche Bauernpartei. In den letzten Jahren vor dem Kriege drängte der von den Christlichsozialen und Deutschsozialen betriebene Kampf gegen die unter den gleichen Wahlrecht stark hervortretende Sozialdemokratie sogar die wirtschaftlichen Gegenseiter unter den nicht lohnarbeitenden Klopfen mehr und mehr zurück. Es ergaben die Wahlen in Deutschösterreich:

	1907	1911
Christlichsoziale	96	76
Sozialdemokrat	49	42
Deutsche Agrarier	30	26
Deutschsoziale	12	22
Deutsche Volkspartei	19	33
Deutsche Fortschrittspartei	17	21
Alldeutsche	3	4
Deutsche Arbeiterpartei	—	—

Rechts, so ohne Formen! Axel war allein über sie geschieden. Er war ein Edouard, wie ihn diese nüchternen Zeiten nicht mehr kannte. Die Boote ordneten sich in einer langen Reihe. Auf einmal wußte es aus der Reihe hinaus zu Axel hinüber, der mit Fräulein Magnussen Jugendherinnerungen heraufbeschwor. Fräulein Magnussen war so glücklich im Gespräch. Axel hatte die Zeit gewußt, in der sie selber eine blühendes, junges Mädchen gewesen war.

„Es war der Referendar, der noch immer lebhaft wirkte. „Was wollen Sie denn?“ fragte Axel mit einer Geste zu ihm hinüber.

Der Referendar kam. Er war bereits von der seitlichen Stimmung ergriffen. Axel lachte leicht; er freute sich über doch.

„Wollen wir nicht einen kleinen Unfall riskieren? Zoll ich mit meiner Dame nicht zu Ihnen kommen? Die andern wären es ja nicht über.“

„Naamen Sie nur“, sagte Axel.

Der Referendar kam mit Dagmar.

„Das hätte ich wissen sollen, dachte Axel.

„Aber ne! Er gab sich wieder den bewußten Rück. Dienst! Dienst steht vor; mit liebenswürdiger Nonchalance.“

„Naamen Magnussen!“

„Naame mich sehr“, sagte das alte Fräulein, obwohl sie sich keineswegs freute.

Dagmar antwortete nicht und lehnte sich unangenehm ab. Na zu, dachte der Referendar.

Fräulein Magnussen sendete ihrem Tänzer einen bestimmen Blick.

Axel zog leicht die Schultern hoch. Was wollen Sie? stand in seinen Augen.

Sextimus sah im Hinterzimmer beim Wohl.

„Du kommst früh an den Samstagsabend.“ hörte er, als Axel sich niederließ.

„Was willst du?“

„Wenn das nur wohl wäre! Du bist ja juma, daß ein

bißchen Alter die nicht hauen könnte.“

Axel überhörte die Bemerkung. „Wollen wir nicht den kleinen Ohren an unsrer Linken rein? Es geht so etwas Verzweigendes von Ihnen aus.“

Woher aber bei den Deutschfortschritten noch einige abschrecken sind, so in Wien als demokratische Sammelschulden gegen die Christlichsozialen und die ihnen verbündeten Deutschsozialen gewählt und deshalb nicht in den Deutschen Nationalverband aufgenommen wurden. Der Nationalverband umfaßt die Kraft der deutschen Volkspartei, Deutschfortschritter, Deutschsozialen und deutsche Arbeiterpartei. Zur Kriege hat sich aus einer Anzahl meist fortschrittlicher Abordneten auch eine „Deutsche Arbeitsgemeinschaft“ gebildet, die ebenfalls nationalsozialistisch ist.

Der Nationalismus ist im Nationalverband das einzige Verbindende. Wirtschaftlich, künstlich und auch in der Bevölkerungswelt förmliche Beziehungen im politischen Kampfe umschließt er die größten Gruppen.

Die Deutschfortschritter sind zunächst etwa den deutschen Luntas-Nationalliberalen zu vergleichen. Sie vertreten gewöhnlich ländliche Wahlbezirke mit industriellen Untergründen, sind national eher gemäßigt und haben gebildete Leute in ihrer Mitte, sogar einen solch ausgesuchten Kopf wie den Brünner Abgeordneten Dr. Lechner. Der Führer des Nationalverbandes, Prof. Dr. Graf, ist Fortschritter, aber wie es scheint, ganz unter der Haube der Deutschsozialen.

Die Deutsche Volkspartei ist eine ziemlich stark agrarische, in nationaler Abwehr besonders gegen das Sudetenvolumen stehende Partei, von der man für sich allein, vielleicht auch rubige Überlegung und eine gewisse Unvoreingenommenheit erwartet könnte. Die Deutschsozialen aber treiben seit einer rücksichtslosen Kleinbürgereidemagogie und vor ihren Brüdern wie vor ihrem Terrorismus waren die Fortschritter und Volkspartei immer bereit, ins Maulloch zu flüchten.

Die deutsche Arbeiterpartei war bis zum Krieg nichts anderes als ein absondernder deutschsozialer Sturmtrupp gegen die Sozialdemokraten.

Die Christlichsozialen endlich, die wohlgemert, ihre Stabilität bewahrt haben, sind dem deutschen Nationalismus ebensoweit entgegengekommen, wie die einst ganz irreidentitischen Deutschsozialen dem schwatzelnden Brottrieb.

Die Aldeutschen dagegen, die zuletzt fast nur noch in Egerland Mandate zu erringen vermochten, blieben dem alten Programm Schöners, der Angliederung Deutschösterreichs an das Deutsche Reich, treu.

Wie der Krieg alle diese Parteien beeinflußt hat, wird sich ja nun bald zeigen, da die Einberufung des Reichsrates angekündigt wird. Ubrigens läuft sein Mandat im Sommer d. J. ob. Endfalls führt der Nationalverband seinen Namen zu Unrecht, da ihm die zwei jüdischen Parteien in deutschem Volke, die Sozialdemokraten und Christlichsozialen, nicht angehören.

Parteidachrichten.

Aus den Organisationen. Eine Kreiskonferenz für den Wahlkreis Löwenberg (Schlesien), die im Greifenberg abgehalten wurde, beschloß sich mit den inneren Parteidifferenzen. Der aus dem Boden der Minderheit stehende Kreisvorstand hatte sich dem Landtagsabgeordneten Blechner aus Dresden verschrieben. Obwohl dieser sich jeder verdeckten Angriffe enthalten wollte, erging er sich in seinem zweitbesten Kreisvorstandsrat in den verdeckten Verleumdungen der belasteten Parteiführer der Mehrheit und des Parteidachordens. Der Kreisvorstand hatte eine Beteiligung an der Konferenz abgelehnt, da er es als unzulässig degeiztigte, daß eine Partei, die unserer Organisation nicht angehört, auf einer Konferenz für die Abspaltung und Zersetzung der Parteidachorganisation wirkt. Mit Stimmenmehrheit wurde der beantragte Anschluß an die in Gotha neuerrichtete fogen. Unabhängige Partei abgelehnt. Die Kreisvorstandsmitglieder, die für den Antrag waren, nicht mitgestimmt, so wäre der Antrag mit Zwe-

Feuilleton.

In schlimmen Händen.

Roman von Erich Schäffer.

(Nachdruck verboten.)

55)

Wie lästig der Ballall auf ihn wirkte! Er hatte keine Ruhe, er war nervös vom Scheitel bis zur Sohle. War das bei den andern auch so? Die heile Luft des Ballauses vibrierte von starken Konflikten, von brennender Einlichkeit, von ungeheurem Schmutz. Die Manteltonnen wichen sich zurück. War nicht dieselbe Unruhe in allen diesen Menschen? Die weichen Schultern, die festlichen Roben, die rauschende Masse, die übertriebene Beleuchtung — sollte das alles nur die innere Unruhe verbergen? War man darum gerindwohl, so aufgerüstet, so lebhaft lustig, weil die innere Unruhe immer lauter schallte? War nicht Vergnügung in dem Ganzen? Ein verwirrtes Zucken nach Lust und Laune, um ewig die Unruhe und die nageende Unruhe zu finden. Man grüßte zu ihm hinüber. „Guten Abend, meine Gnädige! Guten Abend, guten Abend, nutzen Abend!“ Er verbeugte sich wiederholend. „Sie sind ja auch so! Mein Kompliment, vollwertiglich nach Rom!“ Warum Sie Ihren Mann zum letzten Male betrogen? Ah, wie das alles sehr, erregend, fidellos, ungläublich war. Hatte er genau gefaßt? Ertrug er die Wunden nicht mehr, die vom Sohne geschlagen werden? Hatte er seine Freunde an den Hunden, seidnen Freunden des Triumpfes? War die Zeit des Herrschaftsmeers für ihn gekommen? Wie gut hatte es Sextimus, ein alter, treuer, lieber Sextimus! Er saß an seinem gewohnten Tische, die Betonanten taten, der Kellner brachte ihm den Wein, er sah am frühen Abend und machte vorlautige Bemerkungen über den brennenden und läderlichen Zustand des Ballaus. Ja, er wollte hinein. Seine Karte war nicht vergeben, er durfte hinein, bevor er anstreifen würde. Er brauchte diese lächelnden Personen mit anzusehen, um von der Parade erstaunen zu werden.

Die Kameras flammten!

„Dienst!“ hörte Axel und nahm mit einem Ruck die formale Haltung ein.

Fräulein Magnussen glänzte. Die Neuzeit hatte die Kavalierin hinweggefegt. Das war alles so rücksichtslos, so ohne Respekt, so ohne Formen! Axel war allein über sie geschieden. Er war ein Edouard, wie ihn diese nüchternen Zeiten nicht mehr kannte. Die Boote ordneten sich in einer langen Reihe. Auf einmal wußte es aus der Reihe hinaus zu Axel hinüber, der mit Fräulein Magnussen Jugendherinnerungen heraufbeschwor. Fräulein Magnussen war so glücklich im Gespräch. Axel hatte die Zeit gewußt, in der sie selber eine blühendes, junges Mädchen gewesen war.

„Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns,“ sagte Sextimus. „Warum sollten wir Dösen nicht rufen?“

Oben saßen. Auch der Bahnwart kam. Axel wußte seinen Herzen hinunter. Es ging an, genüßlich zu werden.

„Wollen Sie nicht tanzen?“ fragte Oben den Bahnwart.

„Nein, meine Freude besteht darin, daß die andern tanzen müssen.“

„Schadenfreude“ war Sextimus ein.

„Selbstverständlichkeit; wenn man in meiner Vaterstadt nicht ganz darüber will, muß man sich schon auf die Schadenfreude einrichten, lieber Doktor.“

„Gespielt! Aber recht haben Sie!“ Axel gab sein Glas hinunter.

„Seien wir alt und philosophisch,“ mahnte Sextimus.

„Was ist das?“ fragte Oben. Er wußte nicht, was philosophisch war.

„Wissen Sie noch, wie Ihnen die Witwe den Stock gab?“

Oben wurde wütend. Dieser Bahnwart mußte immer stilfisch. Natürlich wußte er das.

„Wissen Sie auch, in welcher Stimmung Sie am nächsten Tage erwachten?“

Auch das hatte Oben nicht verstanden.

„Seien Sie das, ich bin Philosophie, mein Freund. Um übrigens können wir uns die Aufgabe teilen! Sie können für mich nicht werden, dann will ich gern für Sie philosophisch sein. Prof!“ Er hob lächelnd das Glas.

„Prof!“ sagt Oben; er hatte es längst aufgegeben, sich gegen den Bahnwart zu wenden. Er lächelte sich aber, indem er überall den Bahnwagen umschau, der ihm den letzten Bodenhang mit den drei Burgen gezeigt hatte. Es tat gar nicht wunder, er zu sagen, obwohl er eine Wortschärfe erhoben hatte.

Der Referendar kam mit Dagmar; sie hatten die ersten Länge alle miteinander getanzt.

Der Referendar strahlte; über den Zwischenfall mit Fräulein Magnussen hatte er sich längst beruhigt. Sei so höflich, hatte Dagmar ihm gelöst. Wenn sie aber hochmütig war, konnte ich sie nie her. Ich durchaus nicht schaden.

„Dabei ist sie so hübsch wie eine Blume, die seit dreizehn Jahren im Gründen liegt,“ sagte Dagmar hinzu.

„Weiß Gott,“ kam es das ließtige Seine zurück, „sie höllischer ist ein Kloster geben als auf den Bod.“

